Zeitschrift: Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft. Wissenschaftlicher und administrativer Teil = Actes de la Société Helvétique des Sciences Naturelles. Partie scientifique et administrative = Atti della Società Elvetica di Scienze Naturali

Herausgeber: Schweizerische Naturforschende Gesellschaft

Band: 144 (1964)

Artikel: Felix Platters Stellung in der Medizin seiner Zeit

Autor: Koelbing, Huldrych M.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-90602

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

3. Die religiösen und naturphilosophischen Wurzeln der galenischen Teleologie, des galenischen Vitalismus und der antiatomistischen und antimechanistischen Einstellung Galens.

4. Die erstaunliche experimentelle Leistung Galens, die am Beispiel der Neurologie und Kardiologie erläutert wurde.

Galens Physiologie ist weitgehend eine aus dem anatomischen Befund deduzierte Funktionslehre, eine Art Anatomia animata. Sie wurzelt zutiefst in naturphilosophischem Grund, ist stark vitalistisch gefärbt, teleologisch orientiert und hat eine für das zweite nachchristliche Jahrhundert erstaunliche tierexperimentelle Basis.

3. HULDRYCH M. KOELBING (Basel-Riehen) – *Felix Platters Stellung in der Medizin seiner Zeit.*

Der Vortragende versucht, die Stellung des Basler Stadtarztes und Medizinprofessors Felix Platter (1536–1614) in der Geschichte der Medizin neu zu bestimmen. Massgeblich ist dabei, was Platter für seine Zeit und die unmittelbar auf ihn folgenden Ärztegenerationen bedeutete.

Platters Schriften: 1. Das Anatomiebuch *De corporis humani structura et usu*, 1583, mit 50 Bildtafeln, meist nach Vesal, aber wo nötig nach neueren Forschungen anderer Anatomen und Platters selbst korrigiert. Die à jour gebrachte vesalische Anatomie in handlicher und weniger kostspieliger Form. 2. Das systematische Lehrbuch der praktischen Heilkunde: *Praxis medica* in 3 Bänden, 1602–1608. Einteilungsprinzip nicht mehr topographisch, sondern symptomatologisch: Funktionsstörungen, Schmerzen und morphologische Veränderungen als Hauptkriterien. Das Werk beginnt mit einer imposanten Gesamtdarstellung der Psychiatrie. 3. *Observationes*, 1614 — die *Praxis medica* ergänzende, aus dem vollen Leben gegriffene Krankengeschichten (u. a. Erstbeschreibung des *M. haemolyticus neonatorum*). Konsequentes Bemühen, Sitz und Ursache der Krankheiten durch Autopsie zu erkennen und anatomisch zu lokalisieren. 4. Detaillierte *Statistik* (MS) über die Basler Pest- und Fleckfieberepidemie von 1609–1611.

Grenzen von Platters Tun und Denken: 1. Als *Amtsarzt* unterlässt es Platter, auf den Schutz der Stadt vor der Pest durch wirksame Quarantäne zu dringen. Den Handel behindernde Einreisesperren waren bei Kaufleuten und Gewerbetreibenden unbeliebt. Platter kennt zwar die Gefahr der Einschleppung, sieht aber in den Epidemien auch göttliche Heimsuchungen. 2. Als *Psychiater* fasst Platter die Geisteskrankheiten im wesentlichen als Leiden natürlichen Ursprunges auf, räumt aber trotzdem – der allgemeinen Auffassung der Zeit entsprechend – der Besessenheit in der Ätiologie geistiger Störungen noch einen Platz ein. Platter humanisiert die Behandlung der Irren, ohne die traditionellen Zwangs-

massnahmen ganz abzulehnen. 3. Als *Forscher* erkennt Platter, dass im Auge die Netzhaut der bildaufnehmende Teil ist und nicht die Linse, wie es die offizielle Lehrmeinung seit nahezu 2000 Jahren will. Trotzdem hält er unter dem Banne dieser Tradition an der nunmehr inkonsequenten Annahme fest, dass die intakte Linse für das Sehen unentbehrlich sei. Infolgedessen kann er nicht erkennen, dass der graue Star (suffusio, cataracta) pathologisch-anatomisch in einer Linsentrübung besteht, obwohl er Trübung und Verhärtung der Linse als Ursache von Sehschwäche bei alten Leuten beschreibt.

Würdigung Platters. Gerade Platters Verbundenheit mit der Tradition erklärt seine grosse Wirkung auf die Medizin des späten 16. und des 17. Jahrhunderts. Weil er gewisse Vorurteile seiner Zeit teilte (z. B. Besessenheit als Ursache geistiger Störungen), wurde er ernst genommen und konnte er etwa mit seiner Lehre von der natürlichen Ursache der Geisteskrankheiten im allgemeinen Gehör finden. Weil er die galenische Medizin im ganzen akzeptierte, konnte er sie mit seinem kritischen Geist von manchen Auswüchsen mittelalterlicher Spekulation reinigen und darin den Vorrang der Beobachtung vor der Überlieferung zur Geltung bringen. Konsequent hat Platter das anatomische Denken auf die praktische Medizin angewandt; er muss deshalb unter die Pioniere der pathologischen Anatomie gerechnet werden. Kurz: Felix Platter hat die notwendigerweise noch galenische Medizin seiner Zeit mit vesalischem Geist imprägniert und so – die Renaissanceperiode der Medizin abschliessend – das gerade damals Notwendige getan.

4. Heinz Balmer (Konolfingen) – *Zur Geschichte der Wassermessung.*

1686, zwei Jahre nach dem Tode des Verfassers, erschien Edme Mariottes *Traité du mouvement des eaux.* In einem Messgefäss liess sich der Strahl eines Brunnens eine Minute lang sammeln, nicht aber die Abflussmenge eines Flusses. Wohl konnte man aus Breite und mittlerer Tiefe den Querschnitt seines Bettes bestimmen; aber noch fehlte die mittlere Geschwindigkeit des Durchflusses. Dem Bach entlang wurde ein Weg von 20 Fuss abgesteckt, dann ein Hölzchen, ein Grashalm oder eine Wachskugel auf die Wasseroberfläche gelegt und die Zeit gemessen, in der das kleine Floss die Strecke durchschwamm. Querschnitt mal Geschwindigkeit ergab die Durchflussmenge. Nahe dem Grunde jedoch bremste die Reibung stärker. Wenn man Gras oder Sägespäne ins Wasser warf, flitzten die obersten den tieferen voraus. Zwei Wachskugeln wurden an die Enden eines Fadens gebunden, die eine mit einem Steinchen in ihrer Mitte beschwert, so dass sie tiefer ins Wasser sank. Sie zögerte hinter der oberen Gespanin her, und nur, wo der Bach über ein Hindernis am Grunde hinwegschoss, erlangte die untere dahinter mehr Fallbeschleunigung und eilte voran. Auch die Einengung des Wassers zwischen Brückenpfeilern bewirkt, dass